

Futterumstellung Mittel der Wahl

Verdacht auf Futtermittelallergie: IgG und IgE bestimmen

Futtermittelallergien sind vor allem dann schwierig zu diagnostizieren, wenn Reaktionen vom Spättyp vorliegen. Mit einem in England entwickelten Testsystem können mittlerweile gute Erfolge erzielt werden.

Symptomatik der Futtermittelallergie

Futtermittelallergien treten in zwei Formen auf: Die **dermatologischen Symptome** lassen die allergische Genese oft schnell erkennen, die diagnostische Herausforderung liegt hier in der Erkennung des verursachenden Allergens. Die **Allergien des Gastrointestinaltraktes** ähneln dagegen klinisch oft den chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen. Neben der allergischen Reaktion des Soforttyps scheint noch eine verzögerte oder eine chronische Form der allergischen Entzündung des Verdauungstraktes zu existieren. Damit fehlt der direkte Bezug zur Futteraufnahme und die Diagnosestellung wird erschwert.

Diese Problematik trat das Labor Laboklin aufgefunden und bietet seit zwei Jahren einen Test an, der sowohl IgE- als auch IgG-Antikörper-Spiegel bestimmt (Sensitest®).

Allergiker reagieren deutlich

Bei der klassischen Allergie (IgE mediiert; Sofortreaktion) treten die Symptome häufig relativ kurz nach Futteraufnahme auf, der Zusammenhang der Krankheitserscheinungen mit dem Futter liegt nahe. Bei der IgG-medierten (Spätreaktion) Allergie tritt die eigentliche Symptomatik oft erst nach Tagen auf. Die meisten gesunden Hunde haben als normale Reaktion niedrige IgG-Spiegel, was bei der Entwicklung des Tests berücksichtigt wurde. Es gibt aber auch eine geringe Anzahl gesunder Hunde mit niedrigen IgE-Spiegeln. Bei allergischen Tieren werden hingegen starke Reaktionen (RK>2) auf IgE oder IgG gefunden. Mehrere und höhere spezifische Reaktionen sind also deutlich mit Futtermittelallergien korreliert.

Nach zweijährigem Einsatz hat das Labor 1600 Testergebnisse des Sensitest® von Hunden ausgewertet und in 900 Fällen aufgrund des positiven Testergebnisses Fragebögen zu Anamnese, Klinik und weiterem Krankheitsverlauf an die behandelnden Kollegen verschickt.



West-Highland-White-Terrier mit einer Futtermittelallergie

Therapieerfolg bei Futterumstellung

Die Futterumstellung ist bei Verdacht auf Futtermittelallergie oder -unverträglichkeit das Mittel der Wahl.

Die Auswertung der Fragebögen zeigte, dass in 83% der Fälle eine rigorose Futterumstellung bei 70% der Tieren zu einem deutlichen Erfolg führte.

Die wichtigsten Ergebnisse:

Der Anteil positiv getesteter Tiere lag bei **64%**, wovon 45% dieser Tiere IgG- und 36% IgE-positiv waren.

Der Hauptgrund für die Durchführung des Tests waren in **68%** der Fälle rein **dermatologische Probleme**, in **17%** rein **gastrointestinale**. 13% der Tiere, die getestet wurden, zeigten sowohl dermatologische wie auch gastrointestinale Symptome.

Deutliche Verbesserung insgesamt:

70%

Bei rein dermatologischen Symptomen:

65%

Bei rein gastrointestinalen Symptomen:

86%

Bei kombinierter Symptomatik:

69%

Die durchschnittliche Zeitspanne bis zum Therapieerfolg war bei Patienten mit gastrointestinale Symptomatik deutlich kürzer.

Da der Test konkrete Angaben zu den allergieauslösenden Inhaltsstoffen erlaubt, genügt es, diese aus der Ration zu eliminieren. Dies erfordert weniger Disziplin seitens des Tierhalters und wird wesentlich besser akzeptiert als die strikte Fütterung nur eines einzigen Futtermittels (klassische Eliminationsdiät). toe